



Schlusskonzert am 19. August 2006 (Teilnehmer des Meisterkurses)

Junge Pianisten brillieren mit Klassikern - Süddeutsche Zeitung, 21. August 2006, Reinhard Palmer)

Effekthascherei unerwünscht - Münchner Merkur, 23. August 2006, Claudia Koestler

Junge Pianisten brillieren mit Klassikern

Schüler von Hans-Jürg Strub geben dreistündiges Konzert auf Schloss Weidenkam / Zuhörer begeistert

Das Erarbeitete muss schon im Ernstfall erprobt werden. Dieses Jahr brachten die Meisterkurs-Studenten aber den Lehrmeister Hans-Jürg Strub in Verlegenheit. Allzu viele waren es, die Konzertreifes zu bieten hatten. Fast drei Stunden reiner musikalischer Darbietung in grossartiger Qualität erlebten daher die Besucher im bis auf den letzten Platz gefüllten Bibliothekssaal des Schlosses Weidenkam.

Vierzehn junge Pianistinnen und Pianisten aus Japan, der Schweiz und vor allem aus Georgien präsentierten den Zuhörern Meilensteine der pianistischen Literatur - ohne zu erschöpfen. Reich an anschlusstechnischer Differenzierung, an agogischer Formung und weit gespannter Dynamik.

In den Werken von Debussy, überaus klangmalerisch von Tamara Chitadze sowie brillant und farbig in "Feux d'artifice" von Asako Kurita vorgeführt, zeigte der sinnensfreudige Ansatz die grösste Wirkung. Aber auch Werke von Liszt gewannen enorm an Aussagekraft und vor allem an geistiger Tiefe. Dessen "Sonata quasi und Fantasia: Après une lecture de Dante" lud Ketewan Sepashvili mit Emotionen auf, die sich nach einer furiosen Steigerung im gewaltigen Finale entluden.

Ähnlich auch Marika Gelashvili im Mephisto-Walzer, doch auf ihre persönliche Art beherrscher, zudem mit einer erstaunlichen Ausdruckskraft aus dem reinen Anschlag heraus.

Weniger effektiv, doch um so heikler stellte sich die Aufgabe für die Interpreten von Mozart, Beethoven und Bach: Yayoi Ueno, Jeremy Mätzener, Olivia Geiser und Sergei Kiselev. Einer Gratwanderung glich hier die Balance aus der nötigen historischen Textnähe und feinsinniger Differenzierung. Sicher geriet der geistige Gehalt nicht immer so profund, wie es die grossen Komponisten fordern, doch dies ist eine Frage der jahrelangen musikalischen Reifung. Überraschend fiel ein solcher Ansatz bei Chopin aus. Im Scherzo op. 54/4 liess Giorgi Abuladze damit zwar die Brillanz als Mittel zu, doch nur im Dienste der intimen, plastisch geformten Aussage.

Beherrschende Eigenschaft im Konzert war wohl das feurige Temperament, das besonders der Musik aus dem Osten entgegenkam. Während sich Dominique Bertschinger mit Prokofievs Sonatensatz aus op. 14 eher introvertiert zeigte, gingen die Georgier mächtig aus sich heraus. Ia Kenkebashvili und Tamuna Kvaratskhelia gaben mit Witold Lutoslawskis Paganini-Variationen vierhändig eine Kostprobe transparenter Virtuosität.



Schliesslich verblüffte der fünfzehnjährige Luka Okrostsvaridze im 1. Satz aus Rachmaninows Klavierkonzert op. 18 mit substanzvoller, inhaltlich gewichtiger Pianistik. Das Publikum war begeistert.

Effekthascherei unerwünscht

Hochkarätiger Abschluss: Traditionelles Abschlusskonzert auf Schloss Weidenkam

Der Saal von Schloss Weidenkam hat in den vergangenen Jahren musikalisch schon viel erlebt: grossartige Kammermusikabende, begnadete Künstler und ein immer wieder begeistertes Publikum. Doch eine solch geballte Ladung an talentierten Musikern und Demonstration höchster Musikalität und Spielkultur hat es selten gegeben. 20 Teilnehmer umfasste der Interpretationskurs von Hans-Jürg Strub in diesem Jahr, 14 von ihnen nahmen am Sonntagnachmittag [Korr.: Samstagnachmittag] am traditionellen Abschlusskonzert teil. Hoch waren die Anforderungen an alle Beteiligten. So hoch, dass das abschliessende Konzert wie ein Ventil für aufgestaute Energien wirkte.

Schon der Einstieg von Yayoi Ueno mit Mozarts notorisch unterschätzter Sonate KV 330 war virtuos und farbenprächtig. Sie bewies sensibles Gespür für die Nuancen, die über die verführerische C-Dur-Naivität hinausgehen. Tamara Chitadzes drei Préludes von Debussy waren vom kraftvoll Tänzerischen durchpulst, dahinstürmend, ein Bilderbuch voller Stimmungen und Gedanken. Emotionalität und Expressivität prägten Jeremy Mätzeners Allegro von Beethovens Sonate op. 10/2. Olivia Geiser erfüllte das Eröffnungsthema von Beethovens "Sturm" mit Kraft und Lebendigkeit und akzentuierte die zwei entgegengesetzten Tempi und Charakteristiken, schwebend und vorwärts strebend. Dominique Bertschinger hingegen bot mit Prokofjews 2. Sonate eine wohlüberlegte, feingeistige Interpretation voller Stilkunde. Ebenso durchdacht und markant das Chopin-Scherzo von Giorgi Abuladze.

Ein Feuerwerk an Lisztscher Virtuosität entfachte Ketevan Sepashvili mit Liszts "Après une lecture de Dante": viel Agogik, kantige, zerrissene, zugespitzte Phrasierungen dienten der expressiven Dramatisierung. Asako Kurita gelang anschliessend das mit immensen Schwierigkeiten gespickte "Feux d'artifice" voller Energie und von atemberaubender Sicherheit, wohingegen Sergei Kiselev Bachs Präludien und Fugen unprätentiös, aber substantiell darbot. Ryu Saito faszinierte mit einem Klavierton, dessen Skala vom verhaltenen Aufglimmen bis zum metallischen Gleissen reichte. Übersäumend die Paganini-Variationen für Klavier zu vier Händen von Ia Kenkebashvili und Tamuna Kvaratskhelia. Das Klavierduo verschmolz mit der Musik, nutzte das gesamte Ausmass der Tastatur und reichte unmerklich die Leitfäden der Kompositionen einander weiter, ehe Marika Gelashvili mit bezwingend lockerer Tastenartistik Glanz in Liszts Mephisto-Walzer brachte.

Dem in blendender Form agierenden Duo Luka Okrostsvaridze und Tamara Chitadze gelang dann ein spektakulärer Schluss. Wie ein grosser gewaltiger Spannungsbogen



erklang ihr Rachmaninow wie aus einem Guss, mal einfühlsam und dann kraftvoll ekstatisch. Ganz gleich, wo die Zuhörer ihr persönliches Highlight entdeckten, alle Werke dieses Abends hatten eines gemeinsam: Die Interpretationen waren stimmig, darüber hinaus in einem Masse reif und tiefgründig, dass sie auf künstliche dramatische Effekte verzichten konnten.